

8. April 1998

Spanischer Tell im Schaffhauser Stahlwerk

Die diesjährige Produktion sprengt den bisherigen Rahmen des Schaffhauser Sommertheaters.

Roger Steinemann

SOMMERTHEATER
Stahlgiesserei Schaffhausen

Das Jubiläumsjahr der Schweiz – 150 Jahre Bundesstaat, 200 Jahre Helvetik – findet seinen Niederschlag auch im heimischen Kulturschaffen. Das traditionelle Schaffhauser Sommertheater wagt sich dabei an eine besondere «Wilhelm Tell»-Aufführung, die nicht nur an sich aussergewöhnlich ist, sondern auch in einem für das Sommertheater unüblichen Rahmen stattfinden wird. Unter dem Titel «Guillermo

Tell tiene los ojos tristes» («Wilhelm Tell hat traurige Augen») verfasste Alfonso Sastre 1955 im Auftrag des Teatro Nacional in Madrid und unter dem Druck der Franco-Diktatur eine spanische Version von Schillers Freiheitssage. Sastres universelle Parabel zur Frage von Macht, Unterdrückung und Ausbeutung, die Möglichkeiten zum Widerstand des einzelnen in einer Gemeinschaft führte letztlich dazu, dass das Stück in Spanien prompt verboten wurde. Erst viele Jahre später konnte es im Ausland uraufgeführt werden. Wie bei Schiller ist der spanische Tell zwar ebenfalls ein Mann der Tat, doch wird er von Selbstzweifeln geplagt und sieht sich als politisch machtloses Individuum, das durch reinen Zufall zum Helden wider Willen wird.

Nun kehrt der spanische Tell in einer Mundartfassung unter der Regie von Gian Gianotti und in der Person von Mathias Gnädinger wieder in die Schweiz zurück. Der 58jährige Gnädinger aus dem schaffhausischen Ramsen gehört wohl zu den prominentesten zeitgenössischen Schweizer Schauspielern. Bekannt wurde er durch unzäh-



Bühnenbesichtigung für den «Tell» mit Mathias Gnädinger (links) und Regisseur Gian Gianotti in der Stahlgiesserei Schaffhausen.
Aufnahme: Max Baumann

lige Fernseh- und Filmauftritte wie in «Das Boot ist voll» von Markus Imhof, «Das gekaufte Glück», «Leo Sunnyboy», «Der Berg» oder im oscargekrönten Streifen «Reise der Hoffnung» von Xavier Koller. Gnädinger brillierte sowohl auf Kleinbühnen wie auch am Zürcher Schauspielhaus und bekam 1996 als logische Folge seines schauspielerischen Schaffens den begehrten Hans-Reinhardt-Ring verliehen.

Nicht nur die Besetzung des «Tells» durch Mathias Gnädinger als Hauptdarsteller neben rund 60 Laienschauspielern erscheint reizvoll. Erstmals wird das Sommertheater in diesem Jahr

nicht unter freiem Himmel aufgeführt, sondern in der ehemaligen Stahlgießerei des Schaffhauser Maschinenbaukonzerns Georg Fischer. Ein Teil der riesigen Halle wurde nach der Stilllegung des Giessereibetriebes renoviert und in den letzten Jahren als Konzert- und Veranstaltungsort neu genutzt. «Tell» soll bewusst im anderen, nicht renovierten Teil des Gebäudes aufgeführt werden, da das Stück gemäss Regisseur Gianotti eine Fabrikhalle oder einen Bauplatz als Ort der Handlung vorschreibe. Mit der GF-Stahlgießerei wurde nicht nur ein idealer Schauplatz gefunden, der diesem Kriterium entspricht und der Produktion zweifellos eine spezielle Ambiance verleihen wird, sondern damit ist auch garantiert, dass das Sommertheater für dieses Jahr nicht vom Wetterpech verfolgt werden kann.

Wohl deshalb scheuten die Verantwortlichen der 16. Sommertheater-Produktion diesmal auch keinen finanziellen Aufwand, steht doch für «Tell» ein Budget von rund 300 000 Franken zur Verfügung. Nur einen Teil davon wird man effektiv einspielen können. So sollen die Ausgaben vor allem durch Sponsoringverträge und zum anderen auch durch den Restaurationsbetrieb ausgeglichen werden. Dafür ist mit dem Können von «Kammgarn»-Beizer Andi Bossert sicherlich gesorgt.

Die Premiere von «Tell» findet am Freitag, 7. August, statt. Mindestens 20 Aufführungen sind bis zum 13. September geplant, für die jeweils total 500 Plätze zur Verfügung stehen werden.



Die Besetzung des «Tells» durch Mathias Gnädinger als Hauptdarsteller neben rund 60 Laienschauspielern erhöht den Reiz des diesjährigen Sommertheaters.

**Aufnahme:
Bruno + Eric
Bührer**